

Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement in Kirche und Gesellschaft als Herausforderung für die katholische Erwachsenen- und Familienbildung

Die Vereinten Nationen hatten 2001 zum Internationalen Jahr der Freiwilligen erklärt. Diese Tatsache lässt sich nur vor dem Hintergrund einer sich verändernden Bedeutung oder einer sich verändernden Wahrnehmung der Bedeutung des Engagements "Freiwilliger" oder "Ehrenamtlicher" verstehen. (Die Begriffe "Freiwillige" und "Ehrenamtliche" werden hier - die gängigsten Selbstbezeichnungen aufgreifend - synonym verwendet).

In Deutschland schlägt sich dieser Bedeutungswandel in einer erhöhten Aufmerksamkeit in Politik, Gesellschaft und Wissenschaft für die Thematik nieder. Der Deutsche Bundestag setzte 1999 die Enquetekommission "Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements" ein. Ebenfalls 1999 wurde der "Freiwilligen-Survey", eine umfangreiche empirische Untersuchung freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements in Deutschland, vorgenommen; 2004 fand hierzu die erste Folgeuntersuchung statt. In den verschiedensten Zusammenhängen wird über das "traditionelle" und das "neue Ehrenamt" diskutiert.

Wo das Thema Ehrenamt auf der Tagesordnung steht, herrscht Konsens in der besonderen Wertschätzung ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements und in dem Ziel, es zu fördern und dadurch zu stabilisieren und zu intensivieren. Freiwilliges bürgerschaftliches Engagement ist unabdingbar für eine freiheitliche Gesellschaft.

So wie eine freiheitliche Gesellschaft auf bürgerschaftliches Engagement angewiesen ist, so benötigt auch die Kirche das freiwillige Engagement der Gläubigen: "Das Leben der Kirche, besonders in den Gemeinden, wird weitgehend durch das Engagement von Ehrenamtlichen getragen." (Pastoralgespräch im Erzbistum Köln, Schlussvotum 1.7). Die ganze Gemeinde ist "Subjekt der Seelsorge und Träger ihres Lebens". (Verlautbarung der nordrhein-westfälischen Bischöfe zur Anerkennung und Förderung des Ehrenamtes vom 4. April 1996). Auch wenn damit keine neuen Tatsachen beschrieben werden, so dürfte sich hier aber doch ein neues Bewusstsein von der Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements in der (deutschen) Kirche ausdrücken. Dieses neue Bewusstsein ist weit mehr als ein Reflex der abnehmenden Zahlen hauptberuflicher Seelsorgerinnen und Seelsorger, insbesondere der Priester. Es ist auch als Folge der "Lehre des II. Vatikanischen Konzils über das Wesen der Kirche als einer Gemeinschaft der Gläubigen" zu sehen (vgl. die o.g. Verlautbarung der nordrhein-westfälischen Bischöfe).

Es entspricht den großen Prinzipien der katholischen Soziallehre, Personalität, Solidarität und Subsidiarität, und dem kirchlichen Selbstverständnis, dass sich die nordrhein-westfälischen Bischöfe "uneingeschränkt für eine offensive und aktive Unterstützung und Sicherung des Ehrenamtes in Kirche und Gesellschaft" aussprechen: "Die Verantwortlichen in unserer Kirche und in unseren Gemeinden, in Staat und Gesellschaft bitten wir, Frauen und Männer in ihrem ehrenamtlichen Engagement in nachhaltiger Weise zu unterstützen und neue Wege der Förderung ehrenamtlicher Beteiligung zu gehen."

Dementsprechend sehen die Bischöfe eine Verpflichtung der jeweils Verantwortlichen, für die notwendigen Aus- und Weiterbildungsangebote für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sorgen. In ähnlicher Weise wird in den Schlussvoten des Pastoralgesprächs im Erzbistum Köln von einem "Recht auf Qualifizierung und Weiterbildung" gesprochen, das es für Ehrenamtliche zu sichern gilt.

Die Einrichtungen der katholischen Erwachsenen- und Familienbildung im Erzbistum Köln sind staatlich anerkannte und geförderte Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft. Sie verstehen die kirchliche und gesellschaftliche Bedeutung des ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements als Herausforderung für ihr Handeln. Die Einrichtungen der katholischen Erwachsenen- und Familienbildung im Erzbistum Köln wollen durch ihre Bildungsangebote ehrenamtliches und freiwilliges Engagement in Kirche und Gesellschaft auf vielfältige Weise fördern:

a) durch die Unterstützung bei der Aufnahme eines freiwilligen Engagements:

Nach den Ergebnissen der Freiwilligen-Surveys gibt es in der Bevölkerung eine hohe Bereitschaft, sich freiwillig zu engagieren: Etwa jede/r Dritte ist grundsätzlich bereit, sich freiwillig zu engagieren. Darüber hinaus gibt es auch unter bereits Engagierten Bereitschaft, das Engagement auszuweiten oder neue Aufgaben zu übernehmen. Verschiedene Angebote der Erwachsenenbildung können dazu beitragen, dass aus der Bereitschaft für ein Engagement ein Engagement wird.

- Sie können Menschen mit Engagementbereitschaft mit den vielfältigen Möglichkeiten freiwilligen Engagements und den jeweiligen Anforderungen vertraut machen. Das kann über

einen generellen Überblick über die lokalen Möglichkeiten oder über eine spezielle Auseinandersetzung mit einem einzelnen Tätigkeitsfeld geschehen.

- Sie können Menschen mit Engagementbereitschaft dabei unterstützen, ehrenamtlich eine neue Initiative, ein neues Projekt zu lancieren.

(Solche Angebote können im Übrigen für einzelne Teilnehmer/innen auch zu dem Ergebnis führen, dass ein bestimmtes Engagement, das ihnen vorschwebte, doch nicht zu ihnen passt. Aber auch dies wäre als ein positives Ergebnis zu bewerten.)

b) durch die Qualifizierung für eine ehrenamtliche Tätigkeit

In dem Maße, wie es sich bei freiwilligen Tätigkeiten um qualifizierte Tätigkeiten handelt, erfordert ehrenamtliches Engagement Qualifizierung. Qualifizierungsangebote der Erwachsenenbildung zielen dabei auf zwei Arten von Kompetenzen:

- auf die sogenannten Schlüsselkompetenzen (oder auch „soft skills“) wie Selbstkompetenz, soziale Kompetenz (insbesondere die kommunikative Kompetenz, die Kooperations- und Konfliktkompetenz) und die Leitungs- und Organisationskompetenz und
- auf die Fachkompetenzen für die unterschiedlichsten Felder des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements.

Bei diesen Angeboten handelt es sich sowohl um Angebote einer Grundqualifizierung für ein Engagement als auch um weiterführende oder vertiefende Qualifizierungen.

Solche Qualifizierungsangebote sind mit zwei ehrenamtsförderlichen Begleiteffekten verbunden:

- Zum einen charakterisieren sie die Aufgaben, für die qualifiziert wird, als qualifizierte Tätigkeiten. Sie bestätigen so die Erwartung von Ehrenamtlichen, in ihrem freiwilligen Engagement qualifizierte Tätigkeiten zu leisten.
- Zum anderen sind diese Fortbildungen auch mit einem persönlichen Gewinn verbunden und bestärken so die Motivation von Freiwilligen.

c) durch die Stärkung und Motivierung der engagierten christlichen Persönlichkeit

Ehrenamtliche und Freiwillige haben in der Regel mehrere verschiedene Motivationen für ihr Engagement. Eine nicht unbeträchtliche Zahl von Freiwilligen ist auch aus christlicher Motivation engagiert - sei es in der Kirche oder auch in der Gesellschaft. Die Einrichtungen der katholischen Erwachsenenbildung bieten für diese Menschen religiös-theologische und spirituelle Fortbildungsveranstaltungen an und wollen diese Menschen auch so in ihrer Motivationslage unterstützen. Diese Angebote stärken ohne Bezug auf eine (konkrete) Anwendung des Gelernten im ehrenamtlichen Engagement die engagierte christliche Persönlichkeit. Sie sind insofern auch keine qualifizierenden Angebote und von religiös-theologischen Qualifizierungsangeboten zu unterscheiden (wie z.B. ein Liturgiekurs für Ehrenamtliche in der Gottesdienstvorbereitung).

d) durch die Qualifizierung von Hauptamtlichen für die Leitung von Freiwilligenarbeit und für die Kooperation mit ehrenamtlichen Mitarbeiter(inne)n

Bei der Förderung von freiwilligem und ehrenamtlichem Engagement sind auch die Hauptamtlichen in den Blick zu nehmen, die mit Ehrenamtlichen kooperieren oder für die Freiwilligenarbeit in ihrer Organisation verantwortlich sind. Die Einrichtungen der katholischen Erwachsenenbildung im Erzbistum Köln bieten für diese Hauptamtlichen Veranstaltungen zur Förderung der Schlüsselkompetenzen von Kooperations- und Konfliktkompetenz sowie zur Stärkung der Kompetenz zur Leitung und Organisation von Freiwilligenarbeit.

e) durch Information, Diskurs und Reflexion über ehrenamtliches und freiwilliges Engagement

in Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft und Politik

Förderung freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements heißt für die Einrichtungen der katholischen Erwachsenenbildung im Erzbistum Köln schließlich auch, die Wirklichkeit ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements in Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft und Politik auf der Meta-Ebene in den Blick zu nehmen. In Bildungsangeboten eröffnen sie die Möglichkeit zur Information über aktuelle Trends im Zusammenhang ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements, zur Auseinandersetzung damit und zur kritischen Reflexion und Bewertung. Förderung freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements kann nur im klaren und kritischen Bewusstsein der Wirklichkeiten freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements geschehen.

Bei der Darstellung der Zielrichtungen der Förderung ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements durch Bildungsangebote ist mehr oder weniger deutlich geworden, an welche Zielgruppen sich die jeweiligen Angebote richten:

- Bildungsangebote zur Unterstützung bei der Aufnahme eines Engagements richten sich an Menschen mit Bereitschaft, sich freiwillig zu engagieren,

- Qualifizierungsangebote für ehrenamtliches Engagement und Angebote zur Stärkung der engagierten christlichen Persönlichkeit richten sich an Ehrenamtliche und Freiwillige,
- Qualifizierungsangebote zur Kooperation mit Ehrenamtlichen und zur Leitung von Freiwilligenarbeit richten sich an entsprechende Hauptamtliche
- und Angebote der Information und der Reflexion bzgl. der Wirklichkeit von freiwilligem Engagement in Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft und Politik richten sich (vorrangig) an relevante haupt- oder ehrenamtliche Entscheidungsträger/innen auf unterschiedlichen Ebenen in diesen Bereichen.

Die Einrichtungen der katholischen Erwachsenen- und Familienbildung im Erzbistum Köln werden ihre Strukturen nutzen, die konkreten Zielgruppen (soweit dies möglich ist) bei der Programmplanung mit einzubeziehen.

Neben der Bereitstellung geeigneter Bildungsangebote tragen sie auch durch die Unterstützung einer Kultur der Anerkennung freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements zu dessen Förderung bei, wie durch den „Fortbildungspass für Ehrenamtliche und Freiwillige“ und die Information über Tätigkeitsnachweise für Ehrenamtliche.